

Biographisches Lexikon

des

Kaiserthums Oesterreich,

enthaltend

die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben.

Von

Dr. Constant von Wurzbach.



Einundzwanzigster Theil.

D' D o n n e l l — P e r é n y i.

Mit sieben genealogischen Tafeln.

Mit Unterstützung des Autors durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Wien.

Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

1870.

Bernardin de Saint Pierre (Prag 1836, 16^o.; 2. Aufl. 1855, 8^o.); — „*Eliezer a Nestali. Dobyti Jericha. Novelly z francouzského*“, d. i. Eliezer und Nestali. Die Eroberung von Jericho. Aus dem Französischen des Florian (Prag 1840; zweite Aufl. 1856); — „*Zasnoubenci. Milánská historie ze XVII. století z vláského . . .*“, d. i. Die Verlobten. Mailändische Geschichte aus dem 17. Jahrhunderte. Aus dem Italienischen des Manzoni, 6 Hefte (ebb. 1842—1844, 8^o.); — „*Mučedníci. Z francouzského*“, d. i. Die Martyrer. Aus dem Französischen des Chateaubriand (ebb. 1851, 8^o.)

Slovník naučný. Redaktor Dr. Frant. Lad. Rieger, d. i. Conversations-Lexikon. Redigirt von Dr. Franz Ladislaus Rieger (Prag 1859, Kober, Lex. 8^o.) Bd. V. S. 1056. — Jungmann (J.), Historie literatury české, d. i. Geschichte der böhmischen Literatur (Prag 1849, Křivnák, 4^o.) Zweite, von W. W. Tomek besorgte Ausgabe, S. 604.

Ondrášek, Edmund (Schulmann) und Priester der frommen Schulen, geb. zu Brunnthal in Oesterreichisch-Schlesien 22. September 1784, gest. 24. Juli 1837). Die unteren Schulen besuchte er zu Leipnik in Mähren, im Jahre 1799 ging er aber nach Polen, wo er in den Piaristenorden eintrat und in demselben seine Studien beendete. Im Jahre 1808 erhielt er die Priesterweihe und wurde nun an mehreren Collegien seines Ordens im Lehramte verwendet, und zwar zu Lukow, dann in Radom und endlich im Convicte zu Warschau, wo er im Jahre 1822 Präfect der Adelschule wurde und als solcher im Alter von 53 Jahren starb. Außer der Kenntniß in den classischen Sprachen und ihrer Literatur besaß O. auch tüchtiges Wissen in den Naturwissenschaften. Er war ein gewandter Poet und viele

seiner Gelegenheitsoden sind, meist einzeln im Drucke erschienen; auch übersehte er die lateinischen Gedichte des berühmten Sarbievius (geb. 1595, gest. 1640), den die Literaturgeschichte den sarmatischen Horaz nennt, für die Jugend in's Polnische und gab sie unter dem Titel: „*Math. Casimiri Sarbievii Pol. carmina in usum juventutis*“ (Warsoviae 1830, 8^o.) heraus; eine von ihm vollendete Grammatik der lateinischen Sprache zum Gebrauche in den höheren Schulen erschien in polnischer, von Presiowski ausgeführter Uebersetzung nach Ondrášek's Tode im Jahre 1839.

Slovník naučný. Redaktor Dr. Frant. Lad. Rieger, d. i. Conversations-Lexikon. Redigirt von Dr. Franz Lad. Rieger (Prag 1859, Kober, Lex. 8^o.) Bd. V. S. 1057.

Dugaro, siehe: Dall'Dugaro, Francesco [Bd. III, S. 134].

Nachtrag zu den Quellen. Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt (Leipzig, Ernst Keil, gr. 4^o.) Jahrg. 1868, Nr. 19, S. 297: „Dichter und Agitator“. Von Ludmilla Assing.

Opitz, Georg Emanuel (Maler und Zeichner, geb. zu Prag im Jahre 1775, gest. zu Leipzig im Jahre 1841). Dem Wunsche der Eltern zufolge sollte er an der Hochschule seiner Vaterstadt Prag das Studium der Rechte vollenden, aber der vorherrschende Gang für die Kunst siegte und seit 1796 widmete er sich ausschließlich derselben. Da er sehr geschickt im Bildnißmalen war, verließ er Prag und durchreiste als Porträtmaler ganz Deutschland, und malte bis zum Jahre 1801 ausschließlich Bildnisse in Del und Miniatur. Auf seinen Künstlerfahrten kam er auch nach Wien und daselbst entwickelte sich sein bedeutendes Talent für Darstellung charakteristischer Scenen aus dem Volksleben, in deren

Ausführung seine Phantasie geradezu unerschöpflich schien. Nach längerem Aufenthalt in Wien ging er im Jahre 1814 als Begleiter der Herzogin von Kurland mit derselben nach Karlsbad und von da nach Paris, wo sich seinem Schaffen eine Fülle künstlerischen Stoffes, wie er eben seiner Weise und seinem Humor am meisten zusagte, darbot. Aus Paris kehrte Opitz nach Deutschland zurück, verweilte längere Zeit zu Heidelberg, dann in Altenburg und an anderen Orten, bis er in Leipzig, wo er als Professor an der dortigen Akademie angestellt wurde, seinen bleibenden Aufenthalt nahm. In Leipzig, wo er bis an seinen Tod blieb, entwickelte D. eine große künstlerische Thätigkeit und wohl über dreitausend Blätter, Darstellungen aus dem Leben, voll Humor und Laune, Volksscenen, Straßenschilder u. dgl. m. gingen aus seiner Hand hervor. Im Jahre 1816 begann er eine Folge französischer Sittenbilder, von denen zuerst vier Blätter, „Die ersten Tagesstunden des erwachenden Pariser Lebens“ darstellend, bei Brockhaus in Leipzig erschienen. Man rühmte an den ohne Uebertreibung aufgefaßten Blättern die Wahrheit und Verständlichkeit der Darstellung. Diesen vier Blättern folgten im Jahre 1819 noch 24 neue unter dem Titel: „Charakter-scenen aus dem Leben in Paris“, deren Originalzeichnungen in den Besitz des Herzogs von Sachsen-Gotha gelangten; die im Drucke erschienenen Blätter sind im Umriss radirt und von Opitz selbst durch den Text erläutert. Von seinen Radirungen sind außer mehreren Blättern mit Leipziger Meßscenen, Costümen, Charakterbildern u. dgl. m. anzuführen drei größere Blätter: „Die Herabnahme des Standbildes Napoleon's von der Siegestsäule auf dem Vendomeplatze zu Paris

den 8. April 1813“; — „Lager der Kosaken in den elisäischen Feldern zu Paris im Jahre 1814“, beide in gr. Royal-Du. Fol.; — ferner „Erinnerung an Karlsbad“, der Neubrunnen mit sehr vielen charakteristischen Figuren, gleichfalls in gr. Royal-Du. Fol.; ein mehr im Umriss radirtes Blatt. Die größere Zahl seiner Originalblätter sind Aquarelle oder in Gouache ausgeführt. D. war ein Künstler voll Geist und Humor, von scharfer Beobachtungsgabe, jedoch vorherrschend heiterer Anschauungsweise, seine Bilder aus dem Leben sind voll Laune, originell erfunden, frisch und feck ausgeführt, oft nur flüchtig behandelt, aber gut gezeichnet, geschickt gruppiert und voll Wahrheit. Den meisten Einfluß auf seine künstlerische Richtung mochte Casanova gehabt haben, bei dem er in jungen Jahren in Dresden einige Zeit gearbeitet hat.

Die Künstler aller Zeiten und Völker. Begonnen von Prof. Fr. Müller, fortgesetzt von Dr. Karl Klunzinger (Stuttgart 1860, Ebner u. Seubert, gr. 8^o.) Bd. III, S. 210. — Slovnik naučný. Redaktor Dr. Frant. Lad. Rieger, d. i. Conversations-Lexikon. Redigirt von Dr. Franz Ladislav Rieger (Prag 1839, J. E. Kober, Ser. 8^o.) Bd. V, S. 1073, Nr. 3.

Opitz, auch Opiz, Johann Ferdinand (Schriftsteller, geb. zu Prag 11. October 1741, gest. zu Caslau 11. Jänner 1812). Nachdem D. in Prag die Schulen besucht und seine Studien beendet, trat er in Privat-, dann in Staatsdienst, in welchem er zuletzt die Stelle eines Banco-Gefälls-Inspectors zu Caslau bekleidete. D. war in der Josephinischen, sogenannten Aufklärungsperiode, mehrfach schriftstellerisch thätig und hat u. a. herausgegeben: „Mein miltägiger Spaziergang“ (Weßlar 1770, 8^o.); — „Beschreibung der Hauptstadt Prag“ (Prag 1774, 8^o.); — „Etwas für das Fach der

deutschen Staatsklugheit" (Prag 1775, 8^o), erschien ohne Angabe des Namens; — „Ueber die Verschiedenheit der Kleidertrachten" (Leipzig 1775, 8^o), erschien gleichfalls anonym; — „Philemon, oder der Beher der Liebe; eine Idylle" (Prag 1781, 8^o); — „Der Köcher; ein Recept für mein krankes Vaterland" (Prag 1782, 8^o); — „Die Bücherfreiheit" (Brünn 1784, 8^o); — „Allgemeines Comptoir für Deutschlands Gelehrte und Künstler" (1784); — „Wer war und wie hieß Melchisedechs Vater, eine gelehrte Dorfgeschichte in drei Büchern" (Philadelphiam 1792 [Leipzig, bei Andrá], 8^o), erschien auch anonym. Seine gelehrten Artikel stehen zumeist in den wöchentlichen Beselariischen Anzeigen. In Handschrift hinterließ er eine literarische Chronik von Böhmen in zwanzig Quartbänden, welche zufolge letztwilliger Verfügung in den Besitz der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften übergieng. D. war wirkliches Mitglied der Arkadier zu Rom und Görz, der patriotischen Gesellschaften zu Stockholm und Hessesomburg, der ökonomisch-sittlichen in Burghausen, der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, der Naturforscher-Gesellschaft Westphalens zu Burghausen [nicht, wie es in den „Vaterländischen Blättern" steht, zu Brochhausen] und Ehrenmitglied der herzoglich-deutschen Gesellschaft in Helmstädt.

Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat (Wien, A. Strauß, 4^o) Jahrgang 1812, S. 127. — Porträt. Unterschrift: Johann Ferd. Opiz (sic), Bankalgebrae (sic) Inspector in Tschaslau, der Akamien u. s. w. mitglied u. s. w. Jo. Berka ad vivum delin. et sc. Pragae 1791 (8^o).

Opiz, Philipp Maximilian (Botaniker, geb. zu Časlau in Böhmen 5. Juni 1787, gest. zu Prag 29., nach Anderen schon am 20. Mai 1858). Sein

Vater Ferdinand war ein kleiner Beamter zu Časlau. Schon in seiner Jugend zeigte D. besondere Vorliebe zur Natur, insbesondere für die Pflanzen, deren Studium er in der Folge sein ganzes Leben widmete. Der dortige Arzt und Kreisphysicus, Adam Steinbrecher, war der Erste, der ihm in seinem Lieblingsfache die erforderliche Anleitung gab. D. entwickelte darin einen solchen Eifer, daß er schon im Jahre 1800, damals erst 13 Jahre alt, ein Calendarium Florae Časlaviensis zusammenstellte, welches Standort, Blüthezeit und Beschreibung aller um Časlau und in seiner nächsten Umgebung wildwachsenden Pflanzen enthielt. Seine ersten literarischen Versuche in dem selbstgewählten Lieblingsfache fallen in die Jahre 1802 bis 1804, in welchem er in den Abhandlungen der k. böhmischen ökonomischen Gesellschaft in Prag: „Ueber Lathyrus tuberosus"; — „Ueber Abhilfe gegen den einreißenden Holzangel"; — „Ueber Asclepias Vincetoxicum, als Mittel, selbst die kahlsten Felsen bewachsen zu machen"; — „Ueber die Verwendbarkeit der Festuca fluitans", erscheinen ließ. Unter einem erweiterte er seine botanischen Kenntnisse und stellte sich auch immer höhere Zwecke; mit dem Plane sich tragend, eine Časlauer Flora in Centurien und in getrockneten Pflanzenspecies herauszugeben, trat er mit dem damals als Botaniker geschätzten Em. Pohl in brieflichen Verkehr. Im September 1804 kam D. zum ersten Male nach Prag und machte nun von dort aus seine botanischen Ausflüge nach verschiedenen Richtungen, im Jahre 1806 besuchte er auch das Riesengebirge und brachte von dort eine Sammlung von einem halben Tausend daselbst wachsender Pflanzen als Ausbeute mit. Auch bot sich ihm nan

Gelegenheit, mit Männern, die sein Lieblingsfach theils aus Beruf, theils aus Liebhaberei pflegten, bekannt zu werden, so unter Anderen mit dem als Humanist gepriesenen Grafen Berchtold [Bd. I, S. 291] und mit dem Botaniker V. B. Seidl u. A. Indessen war D., der bis dahin nur die unteren Schulen beendet hatte, im J. 1805 in dem Amte, in welchem sein Vater diente, eingetreten, von welchem er im Jahre 1808 zum Cameralamte nach Pardubitz übersetzt wurde, wo es ihm keineswegs an Gelegenheit und Muße fehlte, sein Lieblingsfach mit Eifer und Erfolg zu pflegen. Er hatte auch alsbald das ganze Pardubitzer Gebiet auf botanischer Suche nach allen Seiten durchwandert und oberwähntem Prof. Pohl nicht unerhebliche Materialien für dessen „Flora Bohemiae“ geliefert. Auch veranstaltete er um diese Zeit die dekadenweise Herausgabe eines landwirthschaftlichen Herbars in getrockneten Exemplaren, dessen Expedition im Jahre 1810 der Prager Kaufmann Enderš besorgte und dieß ist der Anfang der von D. später begründeten „Pflanzentauschanstalt“, welche für das Studium der Botanik, vornehmlich aber unter der studirenden Jugend, die trefflichsten Dienste geleistet hat. Indessen wurde D. definitiv angestellt und diente bis 1814 theils zu Semina, theils zu Pardubitz, wurde dann nach Prag übersetzt und im Jahre 1831 zum k. k. Forstamts-Concipisten daselbst ernannt. Bisher war D., was seine eigentliche Ausbildung betrifft, im Ganzen Autodidact, nun aber machte er philosophische, dann landwirthschaftlich technische Studien, betrieb mit allem Eifer Forstpflanzenkunde, Drykognosie, Geologie und die Lehre vom Waldbau und war auch auf diesen und den verwandten Gebieten schriftstellerisch

thätig. In den Jahren 1811—1813 arbeitete er für die in Prag erscheinenden „Oekonomischen Neuigkeiten“ und den „Hesperus“, vom Jahre 1814 an war er aber Mitarbeiter der wichtigsten naturwissenschaftlichen und land- und forstwirthschaftlichen Journale, als für die „Fis“ von Ofen, für Liebich's „Forstmann“ und „Jagdjournal“, für Behlen's „Allgemeine Forstzeitung“, Weitenweber's „Beiträge zur gesammten Natur- und Heilwissenschaft“, für den „Cotos“, die „Bohemia“, die „National-Zeitung der Deutschen“, die „Verhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“, für die von Skofitz herausgegebene „Oesterreichische botanische Zeitschrift“, für Glaser's „Ost und West“ u. m. a. Die Zahl der von D. in den genannten Blättern veröffentlichten, bald größeren, bald kleineren Artikel erhebt sich nahezu auf ein halbes Tausend. Selbstständig aber erschien von ihm um diese Zeit die Schrift: „Deutschlands kryptogamische Gewächse, nach ihren natürlichen Standarten geordnet. Ein Anhang zur Flora Deutschlands von J. C. Röhling“ (Leipzig 1817, 8^o). Dabei behielt er die Vervollständigung seiner botanischen Sammlungen, die aus sorgfältig getrockneten Exemplaren aller im Lande wachsenden Pflanzen bestand, fest im Auge und war durch Tausch für Begründung ähnlicher Sammlungen an nahen und fernen Orten auf das Emsigste behilflich. So wurde er der Beförderer, ja öfter der unmittelbare Urheber einer großen Menge botanischer, später auch zoologischer Sammlungen, über deren Einrichtung, Erhaltung, entsprechende Vermehrung und Vervollständigung sich Alt und Jung bei ihm Rathes erholte. Dadurch war er selbst in der Lage, zu den wichtigsten botanischen Werken, wie

z. B. zu Presl's „Flora čechica“, zu Tobias Seip's „Rosen nach ihren Früchten“, zu den „Reliquiae Haenkeanae“, zu Merten's und Koch's „Flora Deutschlands“, zu Ortmann's „Flora von Karlsbad“, zu De Carro's „Almanac de Carlsbad“, zu Bonfili's und Sommer's „Topographie von Böhmen“, die schätzbarsten und botanischer Seite wichtigsten Ergänzungen, Bemerkungen, Berichtigungen und sonstigen Notizen zu liefern. Aus seiner hier folgenden schriftstellerischen Thätigkeit ergibt sich heiläufig auch die Art und Weise, wie er den Pflanzentausch organisirt und damit ein ebenso wichtiges als nützlichcs Hilfsmittel zum Studium der Botanik in den weitesten Kreisen geschaffen hat. D's Schriften sind in chronologischer Folge: „Verzeichniß jener Pflanzen, welche bei Opiz in Prag zum Tausche oder Kaufe unter den im Krotos nach der botanischen Zeitung bekannt gemachten Bedingungen vorrätzig sind“, Nr. 1—12 (Prag, Enders, gr. 8^o.); — „Köhne's phanerogamische und kryptogamische Gewächse“ (Prag 1823, Enders, gr. 8^o.); — „Naturalientausch“, 2 Hefte (ebd. 1823—1826, 8^o.), und als Fortsetzung: „Beiträge zur Naturgeschichte“ (ebd. 1827 u. 1828); — „Die Pelargonien, ein nuzentbehrlicher Leitfaden zu ihrer richtigen Bestimmung für Botaniker“ (Prag 1825, 12^o.), nach De Candolle; — „Auf welchem Wege wäre die Wahrheit, das höchste Ziel der reinen Botanik, zu erreichen? Ein Wort zur Beherrigung eines jeden Botanikers“ (Prag 1829, 8^o.), — „Nomenclator botanicus“ (ebd. 1831), wovon nur das 1. Heft des ersten Theiles erschienen ist; — „Das Registraturgeschäft“ (ebd. 1840); — „Herbarium universale“, I. bis XXVI. Hundert (Prag 1840—1848, Kronberger u. Rziwnaß, gr. Fol.); — „Herbarium Florae cryptogami-

cae universalis“, I.—III. Hundert (ebd. 1841—1846, gr. Fol.); — „Herbarium Florae Germanicae“, I.—VI. Hundert (ebd. 1841—1850, gr. Fol.); — „Herbarium medicinale“, I.—IV. Hundert (ebd. 1842—1846, gr. Fol.); — „Herbarium oeconomico-technicum“, I.—IV. Hundert (ebd. 1842 bis 1844, gr. Fol.); — „Herbarium Florae sylvaticae“, I.—II. Hundert (ebd. 1842, gr. Fol.); — „Herbarium Florae cryptogamicae europaeae“, I.—III. Hundert (ebd. 1842 bis 1844, gr. Fol.); — „Herbarium Florae chryptogamicae-austriacae“, I.—XI. Hundert (ebd. 1842—1846, gr. Fol.); — „Genera plantarum exsiccata“, I.—VIII. Hundert (ebd. 1842 bis 1845, gr. Fol.); — „Herbarium Florae austriacae“, I.—XXIV. Hundert (ebd. 1842—1851, gr. Fol.); — „Herbarium Florae boemicae“, I. bis XXIII. Hundert (ebd. 1842—1850, gr. Fol.); — „Herbarium Florae Praagensis“, I.—III. Hundert (ebd. 1850 u. f., gr. Fol.); — „Agrostotheca universalis“, I. Hundert (ebd. 1842, gr. Fol.); — „Dendrotheca universalis“, I.—III. Hundert (ebd. 1842, gr. Fol.); — „Agrostotheca europaea“, I. Hundert (ebd. 1845, gr. Fol.); — „Herbarium hortense, oder Sammlung getrockneter Gewächse, welche in Gärten kultivirt werden“, I. Hundert (ebd. 1849, gr. Fol.), jedes Hundert dieser Herbarien war versiegelt, um den Preis von 1½ Thaler zu beziehen; — „Seznam rostlin květeny české“, d. i. Verzeichniß der in Böhmen blühenden Pflanzen (Prag, 12^o.), von der „Matice česká“ im Jahre 1852 herausgegeben, bildet es den 44. Band der Schriften des böhmischen Museums, auch veröffentlichte D. die Ergänzungen zu diesem Verzeichnisse

bis zu seinem Tode in der Prager Zeitschrift „Votos“. In Handschrift hinterließ er dem böhmischen Museum seinen vollständigen, wie oben erwähnt, in einem nur kleinen Fragment veröffentlichten „Nomenclator botanicus“, der aus 1466 Pflanzenheften, begleitet von 1004 Bogen schriftlichen Text besteht, und eine „Flora caslaviensis“. Daß ein um die Botanik so vielfach verdienter Mann, wie Opiz, von den Freunden und Pflegern dieser Wissenschaft in der bei ihnen durch Beifügung des Eigennamens dem Namen der Pflanze üblichen Weise wiederholt geehrt wurde, versteht sich von selbst, und so findet man bei Ortman ein *Acer* und *Delphinium Opizianum*; in Presl's „Reliquiae Haenkeanae“ eine *Opizia stolonifera*; in Presl's „Flora cechica“ ein *Cardamine Opizii*; bei Nees von Esenbeck eine *Jungermannia Opizii*; bei Tausch eine *Rosa Opizii*, und Gorda führt in Sturm's „Flora“ ein *Sceptromyces Opizii* auf, und es ließe sich diese Liste wohl noch vervollständigen. Auch war Opiz Mitglied mehrerer naturwissenschaftlicher, vornehmlich botanischer Vereine, so derjenigen zu Bonn, Edinburgh und Dresden, der osterländischen naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg, jener zu Leipzig und mehrerer landwirthschaftlichen Gesellschaften Oesterreichs. — Opiz' Sohn Johann Ladislaus (geb. zu Prag im Jahre 1820) studirte die Medicin an der Prager Hochschule, erlangte an derselben im Jahre 1845 die Doctorwürde und ging im April 1848 als Leibarzt des russischen Fürsten Leontowic nach Odessa, von wo er im October d. J. nach Prag zurückkehrte und daselbst im Allgemeinen Krankenhause als dienstthuender Arzt eintrat. Ende 1849 begab

er sich als Aushilfsarzt in die Festung Josephstadt, wo unter der Besatzung der Typhus wüthete und er selbst von der Seuche befallen wurde, welcher er auch am 15. Jänner 1850 erlag. Für die Zeitschrift des böhmischen Museums schrieb D. den Aufsatz: „Pozorováni o choleře epidemicke“, d. i. Beobachtungen über die epidemische Cholera. Auch war er ein tüchtiger Botaniker und hatte ansehnliche Materialien zu einem medicinischen Wörterbuche gesammelt, welches zuerst in des nachmals verstorbenen Dr. Cejka [Bd. XI, S. 378] Hände, dann in jene des Dr. und Professors Wilhelm Dusan Lambl [Bd. XIV, S. 52], jetzt Professors an der Universität Charkow, übergingen.

Wanderer (Wiener polit. Blatt) 1858, Nr. 117

[nach diesem gestorben am 20. Mai 1858]. — Živa (böhmisches Blatt für Naturwissenschaft, Ser. 8^o) 1858, S. 192; 1860, S. 114. — Světozor 1858, Nr. 13. — Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat (Wien, 4^o) Jahrg. 1818, Intelligenzblatt Nr. 96. — (Frauenfeld) Bericht über die österreichische Literatur der Zoologie, Botanik und Paläontologie aus den Jahren 1830, 1831, 1832, 1833 (Wien 1833, W. Braumüller 8^o) S. 72, 73, 98, 101, 107, 109, 112, 114, 117, 118, 122, 134, 165, 170, 171.

Oppacher, Anton (Tiroler Landesvertheidiger, geb. zu Jochberg im Unterinntale Tirols 15. August 1770, gest. 16. Jänner 1845). Einer der wackersten Vertheidiger seiner Heimat in den Jahren 1796, 1797, 1800, 1805 und 1809. Im Jahre 1805 zeichnete er sich als Oberlieutenant bei der Vertheidigung des Passes Strub durch Muth und Unererschrockenheit aus und wurde auch im Kampfe schwer verwundet. Im Jahre 1809 kämpfte Oppacher als Hauptmann der Landesvertheidiger aus den Gemeinden Jochberg, Murach und